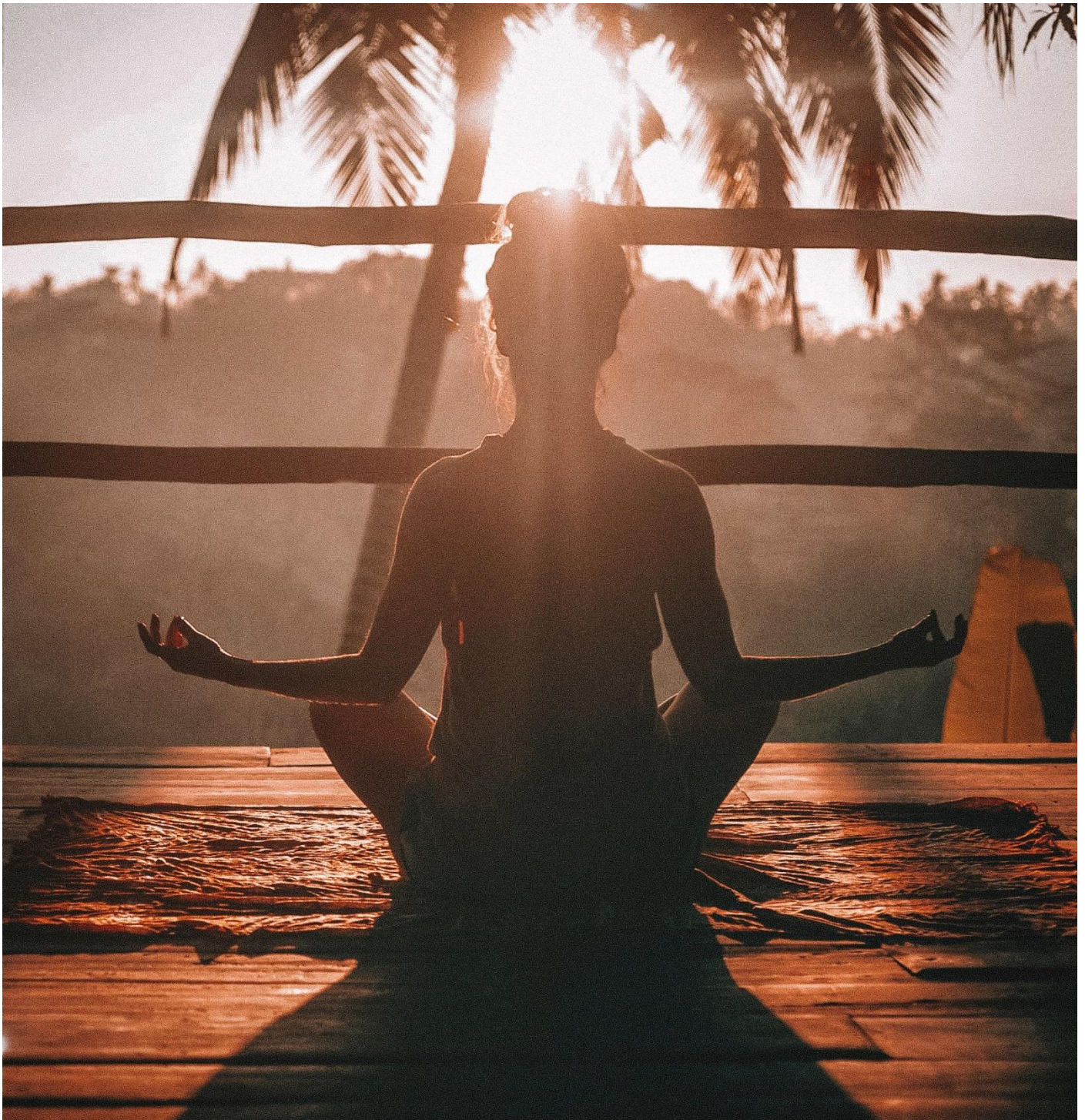


7. Sonntag im Jahreskreis

19. Februar 2023



„Wist ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Großes wird uns heute als Volk Gottes zugesagt und anvertraut: Heilig sollen wir sein, wie der Herr, unser Gott. Als Tempel des Hl. Geistes werden wir einander vorgestellt. Im Evangelium schließlich wird uns zugetraut, Feinde zu lieben und Gewaltspiralen ins Leere laufen zu lassen. An der Vollkommenheit des himmlischen Vaters, an seiner Heiligkeit, sollen wir Maß nehmen. Wenn uns das, was Jesus uns sagen möchte, gleichgültig wäre, hätten wir uns hier nicht eingefunden. Bitten wir ihn daher durch unser gemeinsames Beten um die Kraft, seinen Worten mit Hingabe folgen zu können. So rufen wir im Kyrie zu IHM:

Kyrie

Herr Jesus Christus, nicht um uns Lasten aufzubürden, bist du in die Welt gekommen, sondern zu unserem Heil.

Herr, erbarme dich.

Wege, die uns untereinander tiefer zusammenführen und enger mit dem Vater im Himmel verbinden, hast du uns aufgezeigt.

Christus, erbarme dich.

Dass Gottes Sonne auch dann über uns aufgeht, wenn wir uns in Sünde verstrickt haben, hast du bezeugt.

Herr erbarme dich.

In seiner Güte und Liebe zu uns Menschen erbarme sich unser Herr. Für seine Gnade und seinen Beistand danken wir ihm mit neuem Bemühen.

Amen.

Tagesgebet

Wir erleben dich, Gott, der du heilig bist, oft als unfassbar und weit weg. Doch alle unsere Gedanken gehen zu dir. Was wir in dieser Woche erlebt haben, was offen geblieben ist, was unsere Hoffnung ausmacht, wissen wir bei dir geborgen. Wir bitten dich nicht um einen Heiligenschein. Aber wir danken dir, dass du deine Heiligkeit mit uns teilst in der Liebe, die uns zu deinen Kindern macht. In Christus, unserem Herrn.

Amen.

1. Lesung

Lev 19,1-2.17-18

Lesung aus dem Buch Levítikus.

Der Herr sprach zu Mose: Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig. Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen. Weise deinen Mitbürger zurecht, so wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich laden. An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Ich bin der Herr.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 3,16-23

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder!

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören. Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr. Keiner täusche sich selbst. Wenn einer unter euch meint, er sei weise in dieser Welt, dann werde er töricht, um weise zu werden. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. In der Schrift steht nämlich: Er fängt die Weisen in ihrer eigenen List. Und an einer anderen Stelle: Der Herr kennt die Gedanken der Weisen; er weiß, sie sind nichtig. Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; Paulus, Apóllós, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: Alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 5,38-48

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin! Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel! Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm! Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab! Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

Liebe Heilige!

Ihr werdet vielleicht erstaunt sein, von mir „Heilige“ genannt zu werden. Das ist nicht dem heutigen Faschingssonntag geschuldet, sondern schon in der Bibel werden wir Gläubige als Heilige angesprochen, weil wir durch die Taufe Christus angehören. Paulus schreibt dazu folgendes: „*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?*“ Denn „*Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr*“.

Und in der Lesung aus dem Buch Leviticus haben wir gehört: „*Seid heilig, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.*“ Dieser Satz stammt aus einem Abschnitt dieses Buches, der deshalb von Theologen den Namen „Heiligkeitsgesetz“ bekommen hat.

Das ist schon etwas Besonderes, wir als „Heilige“.

Gehen wir doch einmal dem Wort „heilig“ auf den Grund. Wie oft lesen wir davon und sprechen es in unserer Kirche auch aus. Aber was dieses „heilig“ wirklich bedeutet, ist vielfach gar nicht so klar.

Wenn wir in Büchern nachschlagen, steht das Wort „heilig“ für etwas Herausgehobenes und Verehrungswürdiges oder etwas Gott Zugeordnetes bzw. Gott Angehörendes. Bei Letzterem sprechen wir von der Heiligen Kirche, von heiligen Schriften, von heiligen Orten, heilige Gegenständen usw. Schon das Wort „heil“, das in „heilig“ enthalten ist, meint, dass etwas „ganz“ ist, vollendet oder auch perfekt. Das hat zur Folge: „Heilig“ gehört im Wesentlichen zur Sphäre des *Göttlichen, Vollkommenen, ja Übermenschlichen*. Denn niemand von uns kann von sich behaupten, wirklich perfekt zu sein. Wir Menschen bewegen uns in den Sphären des *Irdischen* – und das ist eigentlich das Gegenteil vom „Heiligen“.

Wenn also Gott sein Volk zur Heiligkeit ruft, obwohl es sich dabei um fehlbare, sündige Menschen handelt, kann es kommen, wie es kommen muss: Viele dieser Gerufenen zerbrechen an diesen Herausforderungen, an Vorbildern und an überhöhten Eigenerwartungen. Sie zerbrechen an sich, wenn sie sich selbst zu einem Heiligen – also einem „Herausgehobenen“ – machen oder auch machen lassen.

Traurige Beispiele in letzter Zeit sind die Missbrauchsfälle unter anderen leider auch von Angehörigen unserer Kirche, die sich lange im Schutz des Heiligen wähnten und ihre klerikale Stellung missbrauchten, indem sie die Unversehrtheit Anderer verletzen. Worte können in solchen Fällen oft nicht mehr heilen, sie sind leer geworden – wie das Heilige, das durch sie verloren gegangen ist.

Kann das „Heilige“ wirklich verloren gehen? Dieser Gedanke verursacht bei mir eine gewisse Traurigkeit. Ich – und ich denke – wir alle brauchen etwas, woran wir glauben können. An etwas, das größer ist als wir, an dem wir uns aufrichten können.

Da kommt die Stelle im Buch Leviticus gerade recht, die uns Gott zeigt! **IHN** uns vor Augen stellt - als **den ganz Heiligen!** Aber wird er uns damit fremd und unnahbar? Nein! Denn aus Liebe zu uns, seinem Volk – ist er mit uns unterwegs.

Dieses gemeinsame Unterwegssein mit Gott hat das 2. Vatikanische Konzil hervorgehoben, indem es wörtlich von der „allgemeinen Berufung zur Heiligkeit des Gottesvolkes“ spricht. So bekennen wir uns ja auch regelmäßig in unserem Glaubensbekenntnis, als Glieder der Kirche ganz dezidiert zur „Gemeinschaft der Heiligen“. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir als Gottesvolk die gleiche Vollkommenheit und Heiligkeit wie Gott hätten. Wenn die Konzilsväter die Heiligkeit der Gläubigen hervorheben, beziehen sie sich auf die Bedeutung von „heilig“, in dem Sinne, dass wir Gott zugeordnet oder angehörig sind. Papst Franziskus spricht daher in seinem apostolischen Schreiben „Freut euch und jubelt“ ganz treffend über uns Menschen in der heutigen Welt von der „Mittelschicht der Heiligkeit“

Menschliche Heiligkeit ist eine Gnade – ein „Erwählt-Sein“ im Geschenk der Taufe. Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz,

an dem er sich befindet. Sei es in der Familie, am Arbeitsplatz, im Gemeinwesen. Die Würde aller anderen achten, uns mitmenschlich verhalten und alle schützen, die sich uns gegenüber nicht wehren können – das macht uns, laut Franziskus, heilig.

Das kann aber nur gelingen, wenn wir Neid, Wut, Rachegefühle, Sturheit und Stolz überwinden. Darum ist das Herzstück des anfangs erwähnten „Heiligkeitsgesetzes“ im Buch Leviticus die Nächsten- und Fremdenliebe, auf die Jesus in seinem Wirken immer wieder hingewiesen hat. **Liebe** ist dabei nicht im leiblichen Sinn gemeint, sondern **als geschwisterliche Hilfe, als Zuwendung** aus der Einsicht heraus, dass wir Menschen aufeinander angewiesen, einander anvertraut, sind.

Damit steht für mich fest: Wenn wir Christen „heilig“ sein wollen, hebt uns dies keineswegs hervor von anderen. Unser „Heilig-Sein“ als Menschen ist kein göttliches „Herausgehoben-Sein“, braucht keine Distanz, keine Abgrenzung. Dennoch sollen wir uns trotzdem nicht damit abfinden, nur das Selbstverständliche und Übliche zu tun. Jesus sagt es im heutigen Evangelium ganz unverblümt: Es ist doch keine Kunst, mit lieben und vertrauten Menschen lieb umzugehen. Aber Fremde zu achten, ihnen Vertrauen entgegenzubringen, Feinde zu lieben und damit Hass zu überwinden durch Großzügigkeit und Verzicht auf Vergeltung, das ist Liebeskunst. Erst das hebt uns in Christi Augen hervor. Denn, genau dies rät er uns, sollen wir anstreben, um *vollkommen* zu sein.

Wenn er davon spricht, dem Widersacher „*auch die andere Wange hinzuhalten*“, will er nicht alle Rechtsordnungen aufheben. Er predigt nicht das Unrecht und die Willkür der Stärkeren über die Schwächeren. Jesus weist lediglich auf die **Grundhaltung der Gewaltfreiheit** hin. Diese ist für ihn nicht bloßes Erdulden. Zur Gewaltfreiheit gehört wesentlich ein aktives Moment. Das besteht im Freiwerden von Gedanken der Vergeltung und das aktive Aussteigen aus der Spirale der Gewalt. Er will uns damit sagen: Vertraut auf die verändernde Kraft der Gewaltfreiheit! Das Überraschungsmoment ist auf eurer Seite.

Leicht ist dieser Weg nicht, aber sicher lohnend: Ich muss dabei im anderen, der mir feindlich gesinnt ist, nicht den Gegner, sondern den Menschen sehen. Jesus erklärt es so: „*[Gott] lässt die Sonne aufgehen über die Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte*“. Was nichts anderes bedeutet als: Auch mein Feind wird von Gott geliebt.

Wenn wir diese Nächsten- und Fremdenliebe bewusst leben und auf Gewalt und Gegengewalt verzichten, dann – so sagt Jesus – können wir „*Kinder des himmlischen Vaters*“ werden. Dann wird er auch im Hl. Geist in uns wohnen – und erst seine Anwesenheit in uns macht uns wirklich „heilig“.

Es liegt an jedem Einzelnen von uns, diese göttliche Gnade anzunehmen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, nicht halb, ganz soll uns die Liebe erfüllen und unser Leben bestimmen. Zu dir kommen wir mit unseren Anliegen:

- Wir bitten um eine große Weite in unserem Herzen, damit wir niemanden von unserer Liebe ausschließen. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Wir bitten um Geduld und Ausdauer mit Menschen, die unser Leben belasten. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Wir bitten um Fairness und Versöhnungsbereitschaft in Auseinandersetzungen. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Wir bitten um offene Augen für Menschen in Not und für Leid, das wir beseitigen können. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Wir bitten um Offenheit und Wohlwollen gegenüber Menschen, für die wir keine Sympathien empfinden. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Wir bitten um die Kraft, Sterbenden in guter Weise beizustehen und wir bitten für unsere Verstorbenen, dass sie als deine Kinder in dein Reich aufgenommen werden. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, du kommst mit deinem grenzenlosen Wohlwollen immer neu auf uns zu. Dir vertrauen wir uns an, damit wir in der Begegnung mit dir in unserer Liebe wachsen und erstarren. Jetzt und alle Zeit. Amen.

Schlussgebet

Gott, unser himmlischer Vater, du schenkst Vergebung und Frieden. Bleib mit uns auf dem Weg. Lass uns Sorge tragen für alle, die uns brauchen, und wo Unrecht deinem Reich entgegensteht, lass uns Verzeihung üben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.

Segensbitte

Gott Vater, schenke uns deine Liebe.
Gott Sohn, erfülle uns mit deinem Leben.
Gott Heiliger Geist, stärke uns mit deiner Kraft.
Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.
Amen.

Lebensimpuls

„Wo ist meine Schmerzgrenze?“ von Sr. Maria Schlackl SDS

Vergeben ohne Wenn und Aber

Gewaltspiralen in ihren Anfängen stoppen
Um welchen Preis?

Ich - wieso ich?
Wieso - ich nicht?

Mein innerer Wesenskern heißt WÜRDE
DIE Quelle der Kraft
Gewaltmechanismen an der Wurzel
das Gift zu entziehen

Es kostet Kraft
aber weniger
als in Verteidigungsposition zu verharren
und zu verhärten

Mein ‚Gegner‘ wird staunen
... vielleicht

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: © Foto von Jared Rice on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Wolfgang Traunmüller

Kyrie, Tagesgebet, Schlussgebet: predigtforum.com

Gebete u. Bibeltexzte: Vom Tag, Lektionar 2019